

West Süd 2014

Die Ausstellung „West Süd“ schließt einmal mehr an eine schöne und mittlerweile schon längere Tradition der Galerie an, nämlich nicht allein Werke von mehr oder minder schon etablierten KünstlerInnen zu präsentieren, sondern ebenso solchen, die sich noch im Studium an der Staatlichen Akademie der Künste in Karlsruhe befinden, eine öffentliche Plattform zu bieten. Dies kennzeichnet ein besonderes Engagement der Galerie für junge KünstlerInnen, die sich kurz vor einem oft sehr schwierigen Sprung befinden: zwischen dem freien, offenen, experimentellen Studium an der Akademie, die zunächst einen reinen Möglichkeits-, aber auch Schutzraum bereit stellt, und der meist harten Realität der Ausstellungsinstitutionen und des Kunstmarkts, in denen man Anerkennung finden und letztlich sein Geld verdienen muss. Zu den wichtigsten Anlaufstellen hierfür zählen eben noch die Galerien; und darin zeigt sich nicht zuletzt ein besonderes Engagement von Rita Burster und Alfred Knecht für das kulturelle Leben der Stadt Karlsruhe. Auch der stets gleichbleibende Titel dieses besonderen Ausstellungsformat spielt darauf ein: „West Süd“ – die topographische Diagonale zwischen der Akademie, die mehr im Westen der Stadt liegt, und dem Ort der Galerie in der Baumeisterstraße, die hierzu südlich sich befindet.

Diesmal wurden sieben KünstlerInnen ausgewählt, die, wie viele andere Studierende der Akademie auch, die Möglichkeit hatten, sich für diese Ausstellung zu bewerben. Es ist dabei keine thematisch fokussierte Ausstellung entstanden, sondern eine Gruppenausstellung im besten Wortsinn. Für die Präsentation und Hängung der Arbeiten, die ein breites Spektrum zwischen einer material- und prozessorientierten Malerei bis hin zu einer humorvoll hinter sinnigen Plastik repräsentieren, zeigten sich die KünstlerInnen selbst verantwortlich. Es gab also hierfür keinen Generalplan der Galerie, sondern es wurde innerhalb der Gruppe selbst ausgemacht und arrangiert, mit viel Diskussion, doch ohne Streit und Gerangel, was allein schon eine bemerkenswerte Leistung ist und zu, trotz aller Verschiedenheit der Arbeiten im Einzelnen, zu einer sehr abgerundeten und dialogischen Präsentation geführt hat: die Ausstellung einer Gruppe, die sich aber nicht als Künstlergruppe im Sinne eines gemeinsamen Stils, einer Haltung und Idee begreift, sondern mit sehr unterschiedlichen Positionen, Werken und Arbeitsweisen ziemlich zufällig zusammengekommen ist: Sieben KünstlerInnen aus vier verschiedenen Klassen, namentlich Valentina Caparelli aus der Klasse Franz Ackermann; Dominik Karle und Sebastian Schuster aus der Klasse Stefan Balkenhol; Carlo Haas, Olga Jakob und die Meisterschülerin Lola Läufer aus der Klasse Helmut Dorner;

und schließlich Tim Bohlender aus der Klasse Marijke van Warmderdam – ein Spektrum, das vor allem durch Qualität besticht und das Niveau der Akademie im Ganzen repräsentiert.

Martin Schulz